

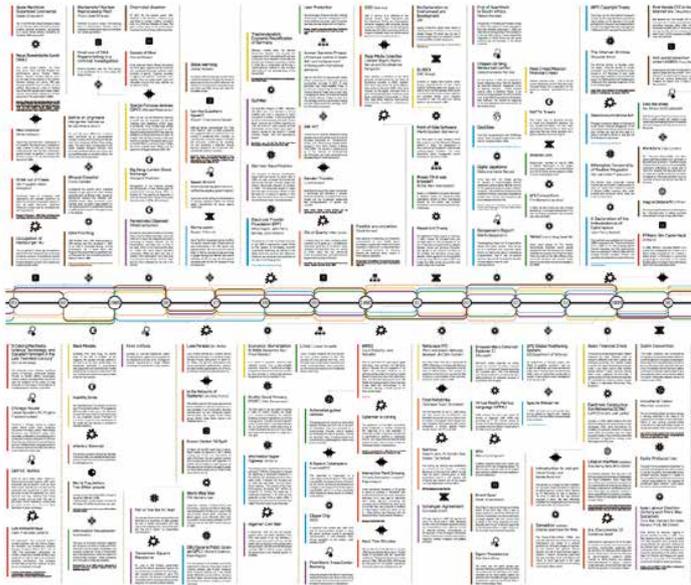
Technopolitics ist eine Wiener Forschungsplattform, die von einem Kollektiv bestehend aus TheoretikerInnen, KünstlerInnen, KuratorInnen, AutorInnen und DesignerInnen gegründet wurde. Auch wenn sich ihre Wege in der Vergangenheit bereits auf unterschiedlichste Weise gekreuzt haben, handelt es sich doch um die erste Zusammenkunft dieser Art: Renommierte TheoretikerInnen und KünstlerInnen arbeiten gemeinsam an der Entwicklung einer kollektiven Initiative in Wien, einer Stadt, die auch in der Vergangenheit schon Schauplatz einiger bemerkenswerter und auch kontroverser Ansätze kritischer digitaler Kunst und Kultur war. Nichtsdestotrotz ist die Zielsetzung des Kollektivs ambitioniert, geht es ihm doch darum, „Entwicklungen in der Kunst und den Kommunikationsmedien sowie veränderte Muster im Kon-

Zunächst einmal soll sie einen kritischen Blickwinkel auf die Geschichte der Kommunikationstechnologien und ihre politischen Folgen liefern, und zwar in einer Form, die sich einfach verbreiten lässt. Damit soll die Endlosschleife selbstbezogener Informationen aus Unterhaltungen in sozialen Medien durchbrochen werden, die der „Unmittelbarkeit“ des dort herrschenden Stils und dem fehlenden Prozessbewusstsein geschuldet sind. Des Weiteren ist die Timeline als eine für alle zugängliche Fundgrube einschneidender Veränderungen und Entwicklungen in unserem Leben gedacht, mit denen sich nahezu alle identifizieren können bzw. die fast allen vertraut sind, um so zu einem maßgeblichen gesellschaftlichen Dialog über diese Veränderungen anzuregen. Es geht also weniger um Vollständigkeit oder eine

zu verweisen, und bietet alle möglichen Gründe, in einem fortlaufenden und potenziell endlosen Prozess infrage gestellt, ergänzt und geändert zu werden. Das Kollektiv hat in der visuellen Form einen gedanklichen Fehler entdeckt und so die grafische Darstellung zu einem effektiven Einstieg in einen kollektiven Diskurs genutzt.

Freigesetzte Dynamik

Wir kennen Infografiken als vornehmlich visuelle Methode zur Vermittlung komplexer Informationen. Zeitachsen sind eine spezielle Form der Infografik, und die Technopolitics-Timeline sollte lediglich ein lebendes kulturelles Objekt darstellen, eine Art sich kontinuierlich weiterentwickelnde Schnittstelle zu Medienkunst und Kommunikationsdesign und deren



sum, der Verbreitung, Selbstorganisation und politischen Mobilisierung“ sichtbar zu machen. Ein derart ehrgeiziges Projekt ist für das Kollektiv weder neu noch anmaßend, vielmehr scheint es einer Begeisterung in gebührender Form neuen Ausdruck zu verleihen, die wir aus der frühen Internetkritik kennen und die sich damals durch die Produktion von hochwertigem Open Content auszeichnete.

Die von Armin Medosch und Brian Holmes initiierte Gruppe trifft sich seit 2011 regelmäßig zu Vorträgen und Diskussionen und hat bereits einige öffentliche Veranstaltungen organisiert. Im Juni 2016 schuf sie eine vielschichtige Installation und organisierte einige Vorträge im MAK (Museum für Angewandte Kunst) – ein wichtiger Moment in ihrer Geschichte, wie es scheint.

Die Installation bestand aus verschiedenen Elementen, die darauf ausgerichtet waren, die Idee der Auseinandersetzung mit der Informationsgesellschaft zu erkunden („Tracing Information Society“). Neben einer kleinen Bibliothek standen zahlreiche Dossiers, einige in gedruckter Form, andere in digitaler Form auf Tablets zur Verfügung. Um diese Dossiers zu studieren, konnte man an einem sehr langen Tisch Platz nehmen, der sich bei der gemeinsamen Nutzung mit anderen BesucherInnen einfach zu einem „runden Tisch“ umfunktionieren ließ. Visuelles Herzstück der Installation war jedoch eine riesige gedruckte Timeline an der Wand. Im Kontext von kollektiven Recherchen kann eine derartige Zeitachse das perfekte Medium sein, da sich Beiträge unterschiedlicher TeilnehmerInnen im gleichen Sichtbereich und auf der gleichen Ebene unterbringen lassen und sie damit das Ausmaß und die Komplexität der Arbeit aller Mitglieder wiedergibt.

Timeline: Konzept und Verwendung

Die mit dem Untertitel „Tracing Information Society“ versehene Timeline wurde vom Kollektiv zum „Gesprächsgegenstand“ deklariert, weil sie zum Gespräch anregen sollte. Als chronologische Übersicht befasst sie sich natürlich auch mit Zeit und Geschichte und verzeichnet technologisch-kulturelle Fakten, Organisationen und Ideen, wie beispielsweise die Snowden-Enthüllungen oder Schattenbankensysteme.

Doch die Timeline verfolgt jenseits ihres strukturierten Inhalts zwei weitere wichtige Anliegen.

wissenschaftlich genaue Erfassung als vielmehr darum, eine Gelegenheit zu bieten, im Gespräch auf die Veränderungen zu reagieren, die durch die Kommunikations- und IT-Branche Einzug in unser Leben gehalten haben. Wie kann vor entsprechenden Dokumenten ein informeller öffentlicher Dialog angeregt werden?

Die Zeitachse enthält 471 Einträge, die horizontal in Kategorien und vertikal in Tags aufgeteilt sind (die Tags sind jeweils mit entsprechenden „erweiterten“ Dossiers auf den Tischen verknüpft). Ursprünglich war sie gedruckt 11 Meter lang. Ihr Zeitraum umfasst 120 Jahre, doch soll sie lediglich einen „chronologischen Rahmen“ bieten, wie ihre UrheberInnen es nennen. Dadurch wird sie unversehens zu einem eigenständigen Medium, das im Handumdrehen einen gemeinsamen physischen Raum entstehen lässt.

Es ergibt sich jedoch noch eine weitere, unerwartete Wirkung, nämlich das gemeinsame Beschreiten sich augenblicklich auftuender persönlicher Pfade, wie das Kollektiv bemerkte, als BesucherInnen begannen, die Timeline ab ihrem eigenen Geburtsjahr zu lesen. Und auch wenn die Timeline als langes Banner gedruckt ist, sodass ihr Inhalt unveränderlich ist, schafft der „Gesprächsgegenstand“ paradoxerweise einen Raum, in dem BetrachterInnen zusammenkommen und Erfahrungen und Meinungen austauschen können, wobei sie den Inhalt bereits bei der Annäherung anhand ihrer eigenen, persönlichen Geschichten hinterfragen. Auf diese Weise können grundlegende Fragen wie „Warum ist X nicht aufgeführt?“ sofortigen Gesprächsstoff bieten und die eigentliche kuratorische Arbeit hinter dem Zeitachsenformat infrage stellen. Die vom Kollektiv geplanten Führungen, Workshops und Vorträge bilden hierzu eine perfekte Ergänzung, machen sich dieses Potenzial zunutze und werfen weitere Fragen auf. Die komplexen Zusammenhänge zwischen den einzelnen inhaltlichen Komponenten werden noch an anderer Stelle deutlich, und zwar in den dynamisch-abstrakten Darstellungen, die Doron Goldfarb mittels verschiedener Algorithmen und Codes erzeugt hat und die den BetrachterInnen erneut eine andere Perspektive ermöglichen sollen.

An diesem Punkt verliert die Timeline die ihr eigene maßgebliche und dokumentarische Eigenschaft, auf die wichtigsten Ereignisse eines bestimmten Zeitraums

Anliegen, die einem Kollektiv aus TheoretikerInnen und PraktikerInnen die Möglichkeit bietet, Visionen und Methoden auszutauschen und Reaktionen hervorzuufen. Schon allein die Schaffung eines gemeinsam genutzten physischen Raumes zur Diskussion digitaler Themen erscheint wie eine strategische Geste, um die von den sozialen Medien induzierte gesellschaftliche Isolation zu durchbrechen. Darüber macht die von dieser ganz spezifischen Zeitachse erzeugte Dynamik sie zu einem politischen Werkzeug, das die Forschungsarbeit der jeweiligen UrheberInnen zu „Konsum, Verbreitung, Selbstorganisation und politischer Mobilisierung“ in sich birgt.

Übersetzung aus dem Englischen: Anja Schulte

Zu den Gründungsmitgliedern von Technopolitics zählen John Barker, Sylvia Eckermann, Doron Goldfarb, Armin Medosch, Gerald Nestler, Gerald Straub, Felix Stalder, Axel Stockburger, Matthias Tarsisiewicz, Thomas Thaler, Sophie Wagner und Ina Zwergler.
www.technopolitics.info/Timeline/



Technopolitics Timeline
Ausstellungsansicht MAK Wien
Foto: Wolfgang Thaler